

# Die orthodoxen Kirchen

Autor(en): **Spuler, Bertold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **43 (1953)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-404305>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die orthodoxen Kirchen \*)

### XXIX

Trotz einer ganzen Reihe von Fragen, deren Behandlung durch ein orthodoxes **Konzil** nach Meinung aller orthodoxen Kirchen vorrangig ist, hat sich die Durchführung einer solchen Kirchenversammlung im Augenblick als untunlich erwiesen. Abgesehen vom Alexandriner Patriarchen Christof II. sahen alle andern Kirchen die derzeitige Weltlage als Hindernis eines unbeeinflussten Verlaufs der Verhandlungen an. Dementsprechend hat der Ökumenische Patriarch am 25. September an alle Patriarchen usw. berichtet und gleichzeitig eine Prosynode angeregt, für die Themen zwecks Vorbehandlung durch orthodoxe Theologen vorzuschlagen er Christof II. bat<sup>1)</sup>. Christof freilich wollte sich mit diesem seinen Auffassungen zuwider laufenden Ergebnisse nicht zufrieden geben und suchte 18./27. Oktober den Antiochener Patriarchen Alexander III. auf, um ihn für die alsbaldige Einberufung eines gesamtorthodoxen Konzils zu gewinnen, da er – als der rangmässig 2. Patriarch –

---

\*) Alle **Daten** werden im **neuen Stil** gegeben! Bei **Zitaten** im **Text** (!) und in den **Anmerkungen** ist bei Daten die Jahreszahl **1952** zu **ergänzen**, wenn keine andere genannt ist. – Ein **Abkürzungsverzeichnis** für die Zitate befindet sich in IKZ 1952, S. 201, Anm. 1.

Neuerscheinungen für das Gesamtgebiet der Orthodoxie: Archdale A. King: *The rites of Eastern Christendom* (für Unierte), Rom 1947/8. Catholic Book Agency. – E. Russos: *Λεξιλόγιον ἐκκλησιαστικοῦ δικαίου* (dreisprachig), Athen 1948/9. – Ernst Benz: *Die Erforschung der Kirchengeschichte des Ostens*, III, in der «Theologischen Rundschau» NF XX (1952), S. 162/74 (Zs.fassung von 5 Buchbesprechungen). – «Das oberste Lehramt in der orth. und in der kath. Kirche», in der HK Nov., S. 80/84. – «Die Marienverehrung der Ostkirchen als Brücke zwischen den getrennten Christen», ebd. Jan. 1953, S. 176/9. – Metr. Germanos von Änos: *Über die Gültigkeit der Taufe von Häretikern* (griech.), in Orth. Juli/Sept., S. 199/212 (wird fortgesetzt). – Während der 67. Tagung der «American Hist. Association» hat am 29. Dez. eine von der «American Catholic Historical Association» veranstaltete Erörterung der Lage der Kirchen in Osteuropa unter Leitung Prof. Nikolaus S. Timašëvs («Timasheff») stattgefunden.

Die Nachrichten aus Amerika verdanke ich weiterhin im wesentlichen der Liebenswürdigkeit der Herren Dres. Rudolf Loewenthal (z. Z. Washington) und Fritz T. Epstein (Alexandria/Virg.).

<sup>1)</sup> Orth. Juli/Sept., S. 252/66 (Abdruck der Antworten aus Alexandrien, Antiochien, Jerusalem, Moskau, Rumänien, Kypern, Griechenland und Bulgarien).

nunmehr berechtigt sei, die Dinge voranzutreiben. Als Tagungsort schlug er das Katharinenkloster auf dem Sinai oder eines der Athosklöster vor. Doch ging Alexander im Einvernehmen mit seiner Geistlichkeit auf diesen Vorschlag nicht ein <sup>2)</sup>).

Ebenso, wie damit die Lösung einer Reihe von theologischen und vielleicht auch rangmässigen Fragen innerhalb der Orthodoxie vorderhand auf die lange Bank geschoben werden musste, haben sich auch die vielen drängenden Probleme innerhalb der einzelnen Landeskirchen in den letzten Monaten nicht entwirren lassen; hängen sie doch weitgehend mit der Teilung der Erde in zwei grosse politische Einflussgebiete zusammen, deren Weiterbestehen auch ihre Fortdauer bedingt.

In der **Sowjet-Union** <sup>3)</sup> lässt sich die geistliche Wirksamkeit der Kirche vor allem daran erkennen, dass ihr Einfluss auf die Jugend offenbar im Ansteigen begriffen ist. Der dänische Propst Alf Johansen konnte durch Gespräche selbst bei Leuten, die sich als gottlos bezeichnen, Interesse an kirchlichen Fragen feststellen, traf aber auch verschiedene jüngere Personen an, die sich als gläubig bezeichneten und ihre Achtung vor Priestern bezeugten <sup>4)</sup>. Dem entspricht es, wenn der Generalsekretär des kommunistischen

---

<sup>2)</sup> Ap. A. 15. XI., S. 4. — Pant. 1. XI., S. 531, berichtet von dem Besuche ohne Angabe des Zwecks und gibt eine Reisebeschreibung aus dem Libanon: ebd. 11. X., S. 413/7 ff. — Metropolit Nikolaus von Aksüm verteidigt die Haltung seines (Alexandriner) Patriarchen in der Konzilsfrage und erklärt, warum dieser 1947 den Zs.tritt der Moskauer Tagung abgelehnt habe [während er jetzt für ein Konzil eintritt]: Ap. A. 11. X., S. 1; Orth. Juli/Sept., S. 265 f. — Gleichzeitig weist Parth. K. in Pant. 1. I. 1953, S. 8/12, Prof. Sergius Troickijs Ausführungen über das Wesen der Autokephalie als zu weitgehend zurück: die russische Kirche, als die Tochter der byzantinischen, müsse sich in diesen Punkten an die Tradition und die historische Rangfolge der Kirchen erinnern und daran festhalten. — Irénikon 1953, S. 53/55.

<sup>3)</sup> Neuestes Schrifttum zur russischen Kirche: Kirill Iosifovič Zájcev: Pravoslavnaja cerkov' v sovětskoj Rosii, Schanghai 1947 f. (bisher nur Teil I). — Sergij Leporskij: Iz-jasnenie russkoj pravoslavnoj liturgii i vsenošcnago bdënija (Erklärung der russ.-orth. Liturgie und des Abendgottesdienstes), Neuyork 1948. Izd. russk. pravosl. prichoda Chrama Christa Spasitelja. 108 S. — Anna A. Fekula: The Russian Orthodox baptismal names, alphabetically arranged, . . . , o. O. 1949, 79 S. — Santiago Hevia: El espíritu del cristianismo ruso; contribución histórica, teológica y psicológica a la causa de la unión de las Iglesias Oriental y Occidental, Madrid und Buenos Aires (1952). Ediciones Studium de Cultura. 250 S.

<sup>4)</sup> Seine Angaben darüber zusammengestellt in Ök. P. D. 10. X., S. 7 f. — Propst Johansens dänisches Buch über die russ. Kirche (vgl. IKZ 1952, S. 41) kann nach einer Mitteilung des Vf.s (Salling, Løgstør, 8. VIII.) vorderhand nicht in einer engl. Ausgabe erscheinen.

Jugendverbandes der UdSSR («Komsomol») während des 19. Parteitages am 8. Oktober erklärte, einzelne von dessen Mitgliedern, Buben und Mädchen, «gerieten unter den Einfluss der Religion»<sup>5)</sup>. Die Zahl der kirchlichen Trauungen lässt sich trotz der ablehnenden Stellungnahme der Partei offenbar nicht senken<sup>6)</sup>. Dementsprechend erscheint auch die religionsfeindliche Literatur weiterhin<sup>7)</sup>. Ihr ist aber jetzt in den öffentlichen Gottesdiensten und vor allem den Predigten ein Gegengewicht erwachsen; die Ansprachen der Geistlichen sind vielleicht doch nicht immer so «völlig von den Gegenwartsfragen gelöst», wie das Prof. Hans Koch für die gedruckten Homilien des (politisch stark hervortretenden) Metropoliten Nikolaus von Krútics mit Recht feststellt<sup>8)</sup>. Auch eine Arbeit über «Die Gemeinde Christi und die Gemeindemitglieder in ihren gegenseitigen Beziehungen» (vom Archimandriten Nikolaus in Paris) ist in ihren bisher erschienenen Teilen<sup>9)</sup> rein historisch und kirchenrechtlich. Ein Aufsatz über die «Körperliche Arbeit in geistlicher Sicht» ist der verkürzte Nachdruck einer Arbeit des Professors an der Moskauer Geistlichen Akademie, Vasílij F.eóodorovič Kiparišov († 1899), aus dem Jahre 1897<sup>10)</sup>. Hinter dem vielversprechenden Titel «Die Mission des Christen in der gegenwärtigen Welt» von dem einflussreichen Prof. A. Krašenínnikov schliesslich steckt lediglich Propaganda für die sowjetische «Friedensoffensive»<sup>11)</sup>.

<sup>5)</sup> Ök. P. D. 8. XI., nach Pravda 9. X. – Über den Einfluss der Orthodoxie besonders auf die Jugend berichtet Irénikon XXV/4 (1952), S. 384/6.

<sup>6)</sup> O. P. 26. II. 1953, S. 350/5, nach Kom. Pravda 28. XI. und 12. II. 1953, vgl. auch «Deutsch-russ. Stossrichtung» (Ztschr., Frankfurt/Main) Jan. 1953, S. 4 f.

<sup>7)</sup> Eine Zs.stellung findet sich in «Sovetskaja Kniga» 1952, Heft VIII, S. 61/69. In diesem Zs.hange sei als typisch hingewiesen auf A. M. Emme («Èmme»): Nauka i religija o vozniknovenii žizni na zemle (Wissenschaft und Religion über die Entstehung des Lebens auf der Erde), o. O. 1952. Goslitzdat. 116 S., das in 100 000 Ex. zu 1,35 Rubel (in Berlin 60 [Ost-]Pf.) verbreitet wird.

<sup>8)</sup> «Informationsblatt für die Gemeinden in den niederdeutschen ev. Landeskirchen» 21. XI., S. 416, und «Deutsches Pfarrerblatt» (Essen) I. II. 1953, S. 52 f. (Koch weist auch darauf hin, dass nie von den Jahren der Kirchenverfolgung oder den «tatsächlichen Rechtsminderungen der Christen in der UdSSR» die Rede sei). – Über die Predigten in der russischen Kirche vgl. jetzt: Kirchenrat Karl Petróvič Rose [so nennt er sich in einem Telegramm an den Patriarchen Alexis, vgl. ŽMP Nov., S. 21]: Die Predigt der russ.-orth. Kirche. Wesen – Gestalt – Geschichte, Berlin 1952. 251 S. (Abdruck einer Predigt daraus in «Bekennende Kirche auf dem Weg» 15. XII., S. 11 f.).

<sup>9)</sup> Golos Dez., S. 27/34; Jan. 1953, S. 13/25 (Schluss angekündigt).

<sup>10)</sup> Golos Aug. 24/33.

<sup>11)</sup> Ebd. Nov. 33/40.

Ein gewisses Gegengewicht gegen die Vertiefung des Einflusses der geistlichen Oberhirten bildet die häufige Versetzung von Bischöfen (jetzt wieder am 31. Juli und 15. November); dabei ist wiederum die Leitung von Kirchen in autonomen Republiken der Minderheiten (diesmal der Baschkiren<sup>12)</sup> und der Wotjaken [Udmurten]) Bischöfen aus russischen oder ukrainischen Diözesen übertragen worden, die gewiss die betreffenden Nationalsprachen nicht kennen<sup>13)</sup>. Man darf sicherlich annehmen, dass der Versetzung von Bischöfen<sup>14)</sup> solche von Geistlichen parallel gehen, die wenigstens teilweise bis ins hohe Alter hinein tätig sind<sup>15)</sup>, von denen man aber ausserhalb der UdSSR wenig erfährt.

Der während des Krieges in Leningrad verdiente Patriarch Alexis hat anlässlich seines 75. Geburtstages (9. November) den (selten vergebenen) «Orden vom roten Banner der Arbeit» verliehen bekommen. Dazu und zu seinem Geburtstage erhielt er zahlreiche Glückwünsche von Orthodoxen und sonstigen Christen, sowie von islamischer, mosaischer und buddhistischer Seite; auch manche orthodoxen Kirchen des Auslandes waren unter den Gratulanten<sup>16)</sup>. Schon vorher (19. Juni) war er zusammen mit dem Metropoliten Nikolaus von Krúticý Ehrenmitglied der Leningrader geistlichen Akademie geworden<sup>17)</sup>. – Des Patriarchen Gehalt beträgt nach Zeitungsnachrichten monatlich 50 000 Rubel; die Metropoliten erhalten je 30 000, Erzbischöfe 20 000 und Bischöfe 12 000 Rubel<sup>18)</sup>. Das enge Verhältnis der Kirchenleitung zur Regierung geht auch aus der Tatsache hervor, dass die Moskauer unterstellten russischen Mönche und Nonnen in Israel während Marschall Iosif Vissariónovič Stálin's letzter Krankheit († Moskau 5. März 1953) für ihn beteten<sup>19)</sup>.

<sup>12)</sup> Diese sind freilich Muslime, so dass es sich bei den Orthodoxen hier tatsächlich nur um Russen (und Ukrainer) handelt.

<sup>13)</sup> ŽMP Sept., S. 3; Dez., S. 8. – Vgl. IKZ 1947, S. 106, S. 229 mit Anm. 41; 1948, S. 175, Anm. 25.

<sup>14)</sup> Angaben über die Häufigkeit dieser Versetzungen stellt Espr. Dez., S. 13 f., und Jan./Feb. 1953, S. 31 f., zusammen.

<sup>15)</sup> In Samarkand ist z. B. ein 85jähriger Erzpriester noch aktiv tätig, was – unbeschadet seiner Rüstigkeit – gewiss auch mit dem empfindlichen Priestermangel zusammenhängt: ŽMP Nov., S. 69/71 berichtet über einen Geburtstagsbesuch des Erzb. Gurij von Taškent und Mittelasien bei ihm 4./8. IX.

<sup>16)</sup> Abgedruckt ŽMP Nov., S. 9/24; Dez., S. 9/11; dazu langer Festartikel ebd. Nov., S. 26/36. Vgl. NYT 10. XI.; N. Z. 11. XI., S. 2.

<sup>17)</sup> ŽMP Aug., S. 12.

<sup>18)</sup> EkkI. 1./15. I. 1953, S. 30.

<sup>19)</sup> NYT 6. III. 1953. – Vgl. in diesem Zusammenhange Alejo Pelypenko: La iglesia rusa en el Soviet, Buenos Aires 1947. Editorial P. R. O. C. M. O. 246 S.

– Von den Mitgliedern der hohen Geistlichkeit sind zwei auch im Auslande bekannt gewordene verstorben: am 20. August Erzbischof Photios von Lemberg und Tarnopol (seit 27. Dezember 1951), der bis zum 26. Oktober 1951 (als Erzbischof von Wilna) Exarch des Patriarchen für Westeuropa gewesen war, ohne nach Paris reisen zu können <sup>20</sup>), ferner am 18. Dezember Erzbischof Sergius (Korolëv) von Kazań (seit 1950), der 1922/46 Vikar des Pariser Metropoliten Eulogios in Prag gewesen ist <sup>21</sup>). – Schliesslich hat am 30. Juni der Rektor der Leningrader Geistlichen Akademie (seit 1948), Bischof (seit 1947) Simeon von Luga, 70jährig in Leningrad das Zeitliche gesegnet <sup>22</sup>).

Die Beteiligung der Kirche am «Friedenskampfe» ist durch Ansprachen verschiedener massgebender Kirchenfürsten – die aber nach Prof. Ernst Benz'ens Feststellung <sup>23</sup>) (für die Zagorsker Tagung) eines echten Beitrages zur Friedensfrage entbehren – sowie durch den Abdruck entsprechender Aufsätze sowie der Beschlüsse der «Friedenstagungen» in der Zeitschrift des Moskauer Patriarchats weitergegangen, ohne neuartige Wendungen zu finden <sup>24</sup>).

Das Leben der **russischen Kirchengemeinschaften im Auslande** ist weiterhin durch – bis jetzt ergebnislose – Bemühungen um einen Ausgleich gekennzeichnet. In **Deutschland** ist im «Evangelischen Institut» in Rummelsberg bei Nürnberg 17./19. November eine Tagung von 11 orthodoxen Kirchengruppen der Emigration mit evangelischen Vertretern und solchen des Ökumenischen Rates zusammengetreten, um – schon angesichts des starken Mitgliederchwundes (von 500 000 auf weit unter 50 000) durch Auswande-

---

<sup>20</sup>) ŽMP Okt., S. 7/9, mit Bild. – Photios, eigl. Borís Aleksandrovič Topiro, geb. 28. I. n. St. 1884 in der Stannica Pišmennaja, Kreis Pavlograd, Gouv. Ekaterinoslav [jetzt Dnepropetrovsk], stud. in St. Petersburg, bald Mönch und Weihbischof, dann Bischof v. Krasnodar, Orël und Odessa, weilte 1945/6 in Österreich, der Tschechoslowakei und Frankreich, um hier die Verbindungen zu Moskau herzustellen, 1949 Erb. v. Wilna und Exarch f. Westeuropa.

<sup>21</sup>) Geb. 18. I. 1881, 1921 Bischof von Běl'sk und Verweser der Diöz. Cholm, 1946 nach Wien, später nach Berlin versetzt, seit 1950 in Kazań: VRS Nov./Dez., S. 10; Jan./Feb. 1953, S. 21 f.; VRZEPÈ Jan. 1953, S. 64. – Vgl. IKZ 1951, S. 199 unten.

<sup>22</sup>) Eigl. Sergij Ivanovič Byčkov, geb. 1882 in Alt-Oskol (Bez. Kursk), stud. in Kursk und St. Petersburg, hier seit 1912 Geistlicher: ŽMP Aug., S. 8/12, mit Bild. – Nachfolger als Rektor wurde Erzpriester M. Speránskij: Espr. Jan./Feb. 1953, S. 32.

<sup>23</sup>) Ökumene der Weltreligionen? in der «Neuen Furche» Dez., S. 831/4.

<sup>24</sup>) ŽMP Juli, S. 9/15; Aug., S. 21/26, 27/33; Golos Aug., S. 17/23 usw.; O. P. 22. XII., S. 1726, nach Pravda 4. XII.

rung – wenigstens in praktischen Fragen wie Betreuung der Diaspora, Verbreitung kirchlicher Literatur, Religionsunterricht und Weiterbildung der 30 in Deutschland neugeweihten Priester eine Einigung zu erzielen. Der evangelischen Kirche wurde in diesem Zusammenhange der Dank der Versammelten für geistige und materielle Unterstützung (auch die Erlaubnis zur Mitbenützung von Gotteshäusern) ausgesprochen <sup>25</sup>). – In Berlin-Wilmersdorf (Westsektoren) hat die Jordanviller Richtung die wiederaufgebaute orthodoxe Kirche (in der Nachodstrasse) übernommen. Doch versucht der Moskauer Patriarchatsexarch Borís (Wick) in Berlin-Karlshorst, durch die Anrufung der Gerichte seine Ansprüche geltend zu machen <sup>26</sup>).

In **Frankreich** scheint das Nebeneinanderbestehen verschiedener Jurisdiktionen in mancher Weise eine Gleichgültigkeit der heranwachsenden Emigrationsjugend gegenüber ihrer Kirche auszulösen; sie kommt auch in der besonders schlechten finanziellen Lage der orthodoxen Geistlichen (für deren Bezahlung also nicht ausreichend gesorgt wird) zum Ausdruck <sup>27</sup>). Dazu tritt hier eine steigende Geneigtheit zur Assimilation zutage; auch die Kinder der recht häufigen Ehen mit der eingewachsenen Bevölkerung werden natürlich nur in den seltensten Fällen orthodox sein (oder das Russische beherrschen) <sup>28</sup>). Die bewegten Aufrufe gegen diese Erscheinung und die Erinnerung daran, dass die Emigration berufen sei, «Russland dereinst wieder in den Kreis der freien Völker zurückzuführen», werden aber diesen (naturgegebenen) Prozess kaum aufhalten können. Für die Orthodoxie (die von der Nationalität unabhängig ist) wird es dabei wesentlich darauf ankommen, ob man französische Gottesdienste (eventuell nach dem «westlichen Ritus», den das Moskauer Patriarchatsexarchat schon zugestanden hat), einrichten will. Aus begreiflichen Gründen wehren sich dagegen jene Kreise, denen die orthodoxe Kirche ein Stück jener Heimat bedeutet, in die die Älteren noch immer zurückkehren möchten. Dieser Lage entspricht auch der Priester-mangel und die Armut der Gemeinden, auf die eine Synode des «vorläufigen russischen Exarchats» (wie sich das von Konstantinopel abhängige Exarchat des Metropoliten Vladímir [Ticho-

---

<sup>25</sup>) Ök. P. D. 28. XI., S. 9; N. Z. 20. XI., S. 2.

<sup>26</sup>) Pr. R. 28. XI., S. 16; 28. I. 1953, S. 10/12.

<sup>27</sup>) VRS Jan./Feb. 1953, S. 1.

<sup>28</sup>) VRS Juli/Aug., S. 30/32; Espr. Nov., S. 14.

nickij] jetzt nennt) in Paris 30. September/5. Oktober hinwies, wobei die Notwendigkeit gegenseitiger Hilfeleistung betont wurde. Hier wurden auch zwei Hilfsbischöfe (in Brüssel für Belgien und in Angers für Südfrankreich und Italien) geweiht <sup>29</sup>). Auch eine Tagung des Russischen Christlichen Studentenbundes (dessen Generalsekretariat Prof. Leo Aleksandrovič Sander [Zander] am 1. September an K. A. El'čaninov abgab) in Bièvres 28./29. Oktober behandelte volksmissionarische Themen <sup>30</sup>). – In Paris wurde am 6. November ein «Archiv für die russische Kirche im Auslande» gegründet; das «Centre orthodoxe d'études et d'information» (Generalsekretär: Priester A. Troubnikoff) liefert kostenlos Nachrichten über die russische Kirche an die Presse <sup>31</sup>). – Die Auseinandersetzung zwischen der Konstantinopler und der Jordanviller (früher Karlowitzer/Münchener) Richtung in der kirchlichen Presse geht weiter <sup>32</sup>); ein Aufruf zur Einigung aus Neuyork (17. September) ist ungehört verhallt <sup>33</sup>). – Der verschiedentlich hervorgetretene Prof. am (Moskau unterstehenden) Theologischen Institut des Hl. Dionys in Paris, Evgraf Kovalevskij, ist von Moskau aus auf ein Jahr von seinen Funktionen suspendiert worden <sup>34</sup>). – Am 25. Juli hat Moskau für sein westeuropäisches Exarchat ein – dem Berliner ähnliches – Statut veröffentlicht <sup>35</sup>).

Die Probleme der russischen Emigration in Amerika gleichen den in Frankreich auftretenden weitgehend. Auch hier ist verschiedentlich der Übergang zu andern Glaubensgemeinschaften zu vermerken, wie er auch – wie in Alaska und auf den Aläuten – von Geistlichen «verschiedener protestantischer Denominationen» bewusst betrieben wird <sup>36</sup>). Die einzelnen Kirchenkörper bestehen auch hier getrennt weiter. Durch ein Urteil des Bundesgerichtes vom 23. November wurde nach langen Prozessen die Neuyorker St. Nikolaus-Kathedrale der von Moskau ab-

---

<sup>29</sup>) Espr. Jan./Feb. 1953, S. 30. – Irénikon XXVI/1 (1953), S. 44 f.

<sup>30</sup>) VRS Sept./Okt., S. 32 f. – Irénikon XXV/4 (1952), S. 387 f. – Espr. Nov., S. 15.

<sup>31</sup>) Anschrift: 15, rue des Capucins, Bellevue (Seine und Oise), bzw. 43, rue François-Gérard, Paris (XVI<sup>e</sup>).

<sup>32</sup>) Pr. R. 28. X., S. 7 f.

<sup>33</sup>) Ebd. 1. X., S. 2.

<sup>34</sup>) Espr. Jan./Feb. 1953, S. 31. – Der dieser Richtung zugehörige Bischof Nathanael (L'vov), bisher in Brüssel, ist nach Nordafrika versetzt worden: Espr. Dez., S. 14.

<sup>35</sup>) Golos Sept./Okt., S. 3 f. – Zum Berliner Statut vgl. IKZ 1952, S. 206.

<sup>36</sup>) VRS Jan./Feb. 1953, S. 32.



hängigen Gemeinde zugewiesen<sup>37)</sup>. Der Exarch des Moskauer Patriarchen für Nord- und Südamerika, Erzbischof Makarios der Aläuten, wurde am 31. Juli «wegen seiner Verdienste» zum Metropoliten ernannt; der ihm unterstehende Erzbischof Adam (Filipovskij) von Philadelphia (und zur Betreuung der Karpaten-«Russen») hat dem Moskauer Patriarchen einen Besuch abgestattet, und der 84jährige, nach fast 40jähriger Abwesenheit in die UdSSR zurückgekehrte frühere Bischof Anton (Vasil'ev) von San Francisco und Kalifornien erklärte in Moskau, die «Amerikaner hinderten russische Patrioten an der Rückkehr»<sup>38)</sup>. – Infolge der dauernden Einwanderung von Orthodoxen nimmt die Zahl der Gemeinden und der Kirchenbauten ständig zu<sup>39)</sup>. – Die Zahl der orthodoxen Bischöfe in den Vereinigten Staaten beträgt 35, davon 21 russische mit 318 Gemeinden (9 Bischöfe mit 212 Gemeinden unter dem Metropoliten Leontios in Neuyork; 9 Bischöfe mit 54 Gemeinden der Jordanviller Richtung; 3 Bischöfe mit 52 Gemeinden unter Moskauer Jurisdiktion), ferner 9 Bischöfe in Abhängigkeit vom Konstantinopler Patriarchatsexarchen Michael (Konstandinidis) mit 391 Gemeinden, davon 7 Griechen mit 303 Gemeinden, 1 ukrainischer Bischof mit 34 Gemeinden und ein karpaten-ukrainischer Bischof mit 54 Gemeinden. Schliesslich gibt es 2 serbische, 2 syrische, einen albanischen und einen bulgarischen Bischof<sup>40)</sup>.

Das orthodoxe St. Vladímir-Seminar in Neuyork zählt neben dem Dekan, Prof. Georg Floróvskij (der Dogmatik liest), 6 Professoren (für byzantinische Kirchengeschichte; für kanonisches Recht und russische Sprache; für Moraltheologie; für Neues Testament; für Neues Testament in Griechisch; sowie für liturgische Musik und Kirchenslawisch) sowie zwei Dozenten (für Liturgik und für Einführung ins Neue Testament). Die Zahl der Studenten betrug im Wintersemester 1951/2: 30, der Hörer: 11.

---

<sup>37)</sup> Golos Jan. 1953, S. 16/28; VRZEPÉ Jan. 1953, S. 58/64; Pr. R. 14. XII., S. 10/12.

<sup>38)</sup> ŽMP Sept., S. 3, bzw. Aug., S. 61/63. – Über Bischof Anton vgl. auch IKZ 1948, S. 233.

<sup>39)</sup> Entsprechende Angaben finden sich dauernd in Pr. R. und Espr., ferner «Washington Post» 13. XII., S. 11; Übersicht: Br. Jan./Feb. 1953, S. 3. – Zu den jüngst Eingewanderten gehört Erzbischof Panteleëmon von Tunis (Jordanviller Richtung) [Nachfolger vgl. oben, Anm. 34], der nach Edmonton in Kanada ging (Ankunft 2. XI.): Pr. R. 28. X., S. 16; 14. XI., S. 14 f.; 28. XII., S. 13 f.

<sup>40)</sup> Pant. 11. II. 1953, S. 77. – Nicht erwähnt wird hier der rum. Bischof sowie die vom Alexandriner Patriarchat abhängigen Gemeinden.

Das Seminar gibt seit Herbst 1952 eine englische Zeitschrift «St. Vladimir's Seminary Quarterly» heraus <sup>41</sup>); dagegen ist das seit 30 Jahren erscheinende russische Blatt «Pravoslávnyj Blagověstnik» des Erzbischofs Tychon zum gleichen Zeitpunkte eingegangen <sup>42</sup>). – Der um die Entwicklung der russischen Orthodoxie in Argentinien, Brasilien, Uruguay und Paraguay seit 1891 (als ihn Kaiser Alexander III. entsandte) ausserordentlich verdiente Erzpriester Konstantin Izraščov von der Kirche der Hl. Dreifaltigkeit in Buenos Aires ist am 6. Januar 1953 im Alter von 88 Jahren dort verstorben <sup>43</sup>).

Der Metropolit der ukrainischen Autokephalen Kirche, Polykarp (Sikoróskyj), der jetzt in Paris residiert, hat im Sommer 1952 die Gemeinden in England besucht und dabei in anglikanischen Gotteshäusern die Hl. Messe feiern können <sup>44</sup>).

Papst Pius XII. hat in einem Rundschreiben vom 30. Dezember erneut die Verfolgung und Unterdrückung der verschiedenen **unierten** Kirchen im sowjetischen Einflussgebiete verurteilt und seiner Bewunderung der Glaubenstreue der Angehörigen dieser Bekenntnisse Ausdruck verliehen <sup>45</sup>). Am 18. Januar 1953 hat der Papst feierlich den Gebetskreuzzug für die «schweigenden Kirchen» in den kommunistisch beherrschten Ländern eröffnet <sup>46</sup>). – Der Auswechslung des römisch-katholischen Botschaftsgeistlichen an der amerikanischen Vertretung in Moskau (Januar

<sup>41</sup>) Hier finden sich I/1, S. 26 f. (Herbst 1952) die oben gemachten Angaben.

<sup>42</sup>) Pr. R. 28. XI., S. 15.

<sup>43</sup>) Washington Post 8. I. 1953. – Über Izraščov vgl. IKZ 1948, S. 117 unten.

<sup>44</sup>) Dt. Pfarrerblatt 15. IX., S. 551. – Über die autokephale Kirche vgl. G. Waschtschenko (Rektor der Theol. Akademie): Die ukrain. orth. Kirche [die hier ohne weiteres mit der autokephalen gleichgesetzt wird!] im Kampfe um ihre Selbständigkeit, in der Ztschr. «Ukraine» (vgl. IKZ 1952, S. 124, Anm. 87) Okt./Dez. 1952, S. 21/28.

<sup>45</sup>) NYT 31. XII.; Irénikon 1953, S. 40/42; HK Feb. 1953, S. 213/6. – Mit der Eingliederung dieser Kirchen in die Orthodoxie befasst sich Matthias Annabring: Missionare aus Moskau, in der Ztschr. «Neues Abendland» Feb. 1953, S. 115/8; mit dem Schicksal des Bischofs Theodor Romža (vgl. IKZ 1948, S. 119/20) die Ztschr. «Ukraine» Juli/Sept., S. 31/34 (mit Bild); mit dem Metr. Andreas Šeptyčykyj das «Eastern Churches Quarterly» IX/8 (Winter 1952/3), S. 391/412. – Die Schrift von J. Galan: «Wolken fremder Götter» enthält «Enthüllungen über die reaktionäre Tätigkeit der griech.-kath. Geistlichkeit» in der Ost-Slowakei und der Karpaten-Ukraine («Wissenschaftl. Dienst» des Johann Gottfried Herder-Instituts in Marburg/Lahn, Feb. 1953, S. 48, nach «Kultúrný Život» 1. XI.).

<sup>46</sup>) N. Z. 19. I. 1953, S. 2.

1953) hat die Räteregierung diesmal nicht – wie früher – Schwierigkeiten bereitet <sup>47)</sup>).

Der Beschluss der **finnischen** orthodoxen Kirche, eine Entscheidung über eine eventuelle Unterstellung unter die Moskauer Jurisdiktion bis 1955 zu verschieben, hat das Moskauer Patriarchat veranlasst, 25. März—7. April erneut eine geistliche Mission nach Finnland zu entsenden, die einmal die beiden Klöster besuchte, die der Leitung der finnischen Kirche unterstehen, aber die geistliche Leitung Moskaus anerkennen, dann aber auch mit Erzbischof Germann (Aab) und Bischof Alexander von Helsingfors Verhandlungen führte, über deren Ergebnis freilich nichts verlautet. Doch hört man, dass der politische Gegensatz zu Moskau bei den finnischen Orthodoxen (überwiegend heimatvertriebenen Kareliern) so stark sei, dass die Mehrzahl gedroht habe, im Falle einer Unterstellung unter Moskau sich dem Luthertum zuzuwenden <sup>48)</sup>).

In der **Tschechoslowakei** erscheint das Organ der orthodoxen Kirche, *Gólos Pravoslávija* («Die Stimme der Orthodoxie») <sup>49)</sup>, seit Juni 1952 in neuer Aufmachung und mit Beiträgen in tschechischer, slowakischer und russischer Sprache. – Das von Prag nach Preschau in die Räume der ehemaligen Unierten Akademie verlegte Priesterseminar zählt 60 Studenten; die Professoren sind meist Russen <sup>50)</sup>. – Metropolit Eleutherios von Prag hat – wie bisher jährlich – 18. Juli—8. August den Moskauer Patriarchen besucht <sup>51)</sup>).

Der **rumänische** Patriarch Justinian versucht zwar, durch die Unterstützung des «Friedenskampfes», der «Patriotischen Bewegung» und der «Planerfüllung» der Regierung entgegenzukommen <sup>52)</sup>, lässt Kurse über «soziales und missionarisches Wirken»

---

<sup>47)</sup> NYT 18. I. 1953. – Zur früheren Lage vgl. IKZ 1950, S. 7.

<sup>48)</sup> ŽMP Juli, S. 6/8; Dt. Pfarrerblatt 15. I. 1953, S. 44. – Eine eingehende Darstellung der Lage gibt H. K. Nov., S. 91/93; Dez., S. 112; vgl. ferner Leo Sander im VRS Mai/Juni, S. 24/28.

<sup>49)</sup> Das also den gleichen Titel trägt wie das Organ des Berliner Exarchats. <sup>50)</sup> Espr. Sept./Okt., S. 13.

<sup>51)</sup> ŽMP Sept., S. 7/10. – Ebd. Okt., S. 21 f. Erinnerungen an Bischof Gorazd und das Verbot der orth. Kirche 1942/5 (vgl. IKZ 1942, S. 175 f.). – Siehe ferner A. Vedernikov: Put' k avtokefalii (Der Weg zur Autokephalie), in Gólos Nov., S. 20/32 (Skizze der Entwicklung der Orthodoxie in der Tschechoslowakei).

<sup>52)</sup> BOR Juni/Aug., S. 298, 407 f. (Besprechung mit seinem Kapitel über diese Fragen); Jan./März, S. 5/10 («Hirtenbrief zur Frühlingsarbeit» vom 31. III. 1952); Espr. Jan./Feb. 1953, S. 27 (während der «Wahlpropaganda» 25. XI.). – Auch in der rum.kirchl. Presse erscheinen «Friedensappelle» usw.

für Geistliche (mit 470, 528, 458 Teilnehmern) in den Theologischen Instituten von Bukarest und Hermannstadt sowie in Curtea de Argeş abhalten und gestattete die Bestrafung von 15 Geistlichen (mit Geld), die bei der Verlesung eines Hirtenbriefes einige Abschnitte weggelassen hatten <sup>53</sup>), konnte aber doch eine grosse religionsfeindliche Ausstellung in Bukarest, die Beschlagnahme kirchlicher Seminare zugunsten der kommunistischen Partei, die Einrichtung eines Konzentrationslagers für Priester bei Ploeşti (in dem auch 300 unierte Pfarrer eingekerkert sind) <sup>54</sup>) sowie die Abschaffung einer Reihe orthodoxer Feiertage durch die Regierung nicht hintanhaltend <sup>55</sup>). – Die Wünsche der Synode vom 14./17. Juni richteten sich auf die Einführung eines Almosentellers in der Kirche, gewisse (im einzelnen nicht bekanntgegebene) Änderungen im Kultus, eine leichtere Priesterkleidung während der heissen Jahreszeit und die Einführung eines «Auswahlexamens». Dieses und die vorgesehene Möglichkeit einer Zurruesetzung von Geistlichen mit 60 Jahren <sup>56</sup>) sollen wohl dazu dienen, dem «neuen Geiste» widersetzliche Pfarrer leichter aus dem Dienste entfernen zu können.

In den beiden einzigen theologischen Akademien in Bukarest und Hermannstadt befinden sich 129 bzw. 115 Studenten (darunter 6 neue Magister bzw. 24 Absolventen) <sup>57</sup>). Zurzeit bestehen neben dem Patriarchat noch folgende Bistümer: Moldau und Suceava // Siebenbürgen (Hermannstadt) // Oltenien (Krajowa) // Banat (Temeschburg – Caransebeş sowie Arad) // Râmnic und Argeş // Buzău // Roman und Husch // Niederdonau (Botoşani / Târgovişte ?) // Klausenburg // Gross-Wardein <sup>58</sup>).

Eine Abordnung albanischer Geistlicher hat im Dezember 1951 die Einrichtungen der rumänischen Kirche und ver-

<sup>53</sup>) Ekk. I./15. I. 1953, S. 30; VRS Nov./Dez., S. 30.

<sup>54</sup>) NYT 7. I. 1953 (nach dem Vatikanischen Rundfunk). – Angaben über die Verfolgung der röm. Katholiken und Unierten bringt O. P. 29. XI., S. 1628, und Wilh. de Vries: Kirchenverfolgung in Rumänien, in den «Stimmen der Zeit» 78/2 (Nov. 1952), S. 89/94 (vgl. H. K. Dez., S. 142). – Prof. Liviu Stan veröffentlichte in BOR April/Juni, S. 177/99, einen Aufsatz über «Die päpstl. Expansion gegen die slaw. Orthodoxen und ihre Abwehr».

<sup>55</sup>) Ekk. I. X., S. 300 f., Espr. Jan./Feb. 1953, S. 27; Irénikon XXV/4 (1952), S. 393.

<sup>56</sup>) BOR Juni/Aug., S. 407 f., 424.

<sup>57</sup>) BOR Juni/Aug., S. 374/6; Einzelzahlen: S. 463.

<sup>58</sup>) BOR April/Juni, S. 113/21 (Von ihnen werden hier Hirtenbriefe zu Ostern 1952 abgedruckt.)

schiedene Klöster besichtigt <sup>59</sup>), studieren doch die albanischen Theologen jetzt in Rumänien.

Der von Bukarest entsandte Bischof Andreas (Moldoveanu) ist in Vatra Româna (Grass Lake/Mich.) eingetroffen und hat die Auseinandersetzung mit dem von den Amerika-Rumänen selbst gewählten Bischof Viorel (Trifa) aufgenommen. Der Patriarch hat ihm 1 Million Lei als Reserve zur Verfügung gestellt, mit der auch die Heranbildung von Priesternachwuchs in Angriff genommen werden soll <sup>60</sup>).

Die Lage der bulgarischen Orthodoxie hat sich nicht verändert und gleicht der rumänischen weitgehend. Im Herbst wurden zwei neuntägige «Fortbildungskurse» für die Geistlichen im St. Nikolaus-Kloster der Diözese Tirnowa unter Leitung des Metropoliten Sophronios durchgeführt, wobei die Teilnehmer selbst Referate hielten und sich gegenseitig kennen lernen sollten. Wie weit der Lehrstoff sich hier auf rein theologische Gegenstände erstreckte, ist nicht zu ersehen <sup>61</sup>). Doch bestehen die religiösen Bruderschaften (als «religiöse Bildungsvereine») vorläufig noch; bei der Eröffnung des neuen Arbeitsjahres am 23. November sprach Archimandrit Seraphim über «Gottes Fürsorge im Unglück» <sup>62</sup>). Die Ausgabe kirchlicher Literatur ist beschränkt und muss z. B. für den kleinen orthodoxen Taschenkalender (400 000 Stück zu 3 Leva) und die 300 000 orthodoxen Wandkalender (4 Leva) durch die Pfarreien eigens organisiert werden <sup>63</sup>) (da der Bedarf damit natürlich nicht gedeckt ist). Dabei steht gewiss auch hier wie in der periodischen kirchlichen Presse (z. B. «Cürkoven Vestnik») ein grosser Teil «Friedensaufrufen», Protesten gegen die «bakteriologische Kriegführung der Amerikaner» sowie nationalen Gedenkaufsätzen zur Verfügung, die den eigentlich geistlichen Inhalt weitgehend zurückdrängen (wenn auch die Verbindung der bulgarischen Kirche als der einzigen bestehenden Organisation mit der nationalen Wiedergeburt sehr eng war) <sup>64</sup>). —

<sup>59</sup>) BOR Jan./März, S. 45 f.

<sup>60</sup>) BOR Juni/Aug., S. 461 f. — Vgl. IKZ 1952, S. 127, 210.

<sup>61</sup>) C. V. 31. X., S. 7 f.

<sup>62</sup>) C. V. 15. XII., S. 6.

<sup>63</sup>) Ebd. 27. XI., S. 6. — Am 8. XII. erfolgte eine neue Gebührenregelung für Kasualien usw.: ebd. 15. XII., S. 5.

<sup>64</sup>) Aufsätze wie «Das Kloster Zograf [auf dem Athos] und die nationale Wiedergeburt», Aufrufe anlässlich des 190. (!) Jahrestages des Erscheinens der «Slawisch-bulgarischen Geschichte» des Mönches Paisios vom Chilandar-Kloster: C. V. 24. I. 1953, S. 2/4. Auch die 8./9. XII. beschlossene

Im Zusammenhange mit der staatlichen «Planaufstellung» wird jetzt übrigens eine rasche und genaue Rechnungslegung von den einzelnen Organen der kirchlichen Verwaltung und Angaben über die Zahl der Kirchenbediensteten sowie den Fonds für ihre Besoldung in monatlichen Abständen verlangt (16. Februar 1953)<sup>65</sup>).

Angesichts dieser dauernden Einschränkungen regt sich die Kirche jetzt offenbar mehr in der Öffentlichkeit. Ähnlich wie der serbische Patriarch tritt nun auch der «Stellvertretende Vorsitzende des Hl. Synods» (wie sich der Leiter der Kirche, Metropolitan Kyrill von Philippopol, jetzt nennt), wiederholt mit Predigten hervor, die «Cürkoven Vestnik» abdruckt<sup>66</sup>).

Die orthodoxe Kirche **Südslawiens**, deren Patriarch Vinzenz sich ebenso wie einzelne Bischöfe weiterhin häufig in der Öffentlichkeit zeigt<sup>67</sup>), hat trotz den staatlicherseits gemachten Schwierigkeiten und der fortdauernden Förderung des «Orthodoxen Priesterverbandes» (der 1951: 1650 von insgesamt 2300 Priestern umfasst haben soll) ihre Selbständigkeit behaupten können: sie hat dessen offizielle Anerkennung und die Behandlung der Selbständigkeitswünsche der makedonischen Orthodoxie durch ihre synodale Leitung abgelehnt<sup>68</sup>). So ist es auch möglich, dass die auslands-serbischen orthodoxen Bischöfe, von denen übrigens Bischof (seit 2. Oktober 1931) Irenäus von Dalmatien am 27. August zu Cambridge in England 57jährig verstarb<sup>69</sup>), immer noch die Autorität des Patriarchen Vinzenz anerkennen, so dass gelegentlich Aufsätze aus ihrer Feder in der serbischen kirchlichen Presse erscheinen und dass über ihr Wirken ebendort berichtet wird.

---

Sammlung kirchlicher Altertümer dient der «Unterstreichung der Bedeutung der bulgarischen Kultur»: C. V. 15. XII., S. 8. Daneben erscheinen Geburts- tagsartikel für Stalin und dgl. m. – Vgl. auch Nik. Dylevskij: Ryl'skij monastyr' i Rossija v XVI i XVII vv. (Das Rila-Kloster und Russland im 16. und 17. Jh.), Sofia 1946 (russ.!).

<sup>65</sup>) C. V. 20. II. 1953, S. 3 f.

<sup>66</sup>) Ebd. 24. I. 1953, S. 5 f. – Seit 10. V. 1953 ist er Patriarch.

<sup>67</sup>) Gl. Sept., S. 208 f.; Okt., S. 211 f., 232/4.

<sup>68</sup>) Ekk. I. II. 1953, S. 47; Espr. Sept./Okt., S. 6 f. – Dōros Politis in Ap. A. 24. I. 1953, S. 4.

<sup>69</sup>) Ekk. I. X., S. 301. – Irenäus, eigl. Milan Gjorgjević, geb. Vrnčanina bei Takovo, Kr. Rudnik, 1894, 1915 Mönch, stud. in St. Petersburg, Oxford und Athen, 1921 Suppleant für Kirchengeschichte, Kirchenrecht und Griechisch in Karlowitz, 1925 Doz. f. westl. Kirchengesch. in Belgrad, 1928 Vikarbischof von Syrmien, 1941/5 von den Italienern bei Florenz interniert: Gl. Sept., S. 204 f. (mit Bild). – Für den am 1. I. 1945 gest. Bischof Dositheos von Agram konnte am 20. VII. öffentlich ein Grabstein eingeweiht werden: Gl. Sept., S. 208.

Doch ist Prof. Glumac, der zusammen mit Bischof German durch seine Reise diese Zusammenarbeit sicherte, nach seiner Rückkehr aus Amerika und Westeuropa verhaftet worden <sup>70)</sup>. Dass daran, dass auch an den Besuchen eines Theologieprofessors aus Südindien sowie eines niederländischen evangelischen Geistlichen beim Patriarchen (17./18. September bzw. 6. Oktober) die allgemeine Weltlage Anteil hat, zeigt umgekehrt auch das Verbot der Einfuhr der Zeitschrift des Moskauer Patriarchats, da sie gegen Südslawien gerichtete Aufsätze veröffentliche <sup>71)</sup> (was aber den Tatsachen nicht entspricht).

An Verwaltungsmassnahmen ist die Einführung (26. August) einer neuen kirchlichen Gebührenordnung (ab 1. Oktober) und das strenge Verbot des willkürlichen Übergangs der Geistlichen von einer Diözese in eine andere (29. August) zu erwähnen. — Die jetzt amtlich von der Universität getrennte orthodoxe theologische Akademie in Belgrad wird im kirchlichen Sprachgebrauch weiterhin «Theologische Fakultät der serbischen orthodoxen Kirche» genannt <sup>72)</sup>.

Wenn Patriarch Vinzenz in Entgegnung eines Vorwurfs des Erzbischofs von Canterbury in einer Tageszeitung am 17. Dezember das Bestehen einer Kirchenverfolgung in Südslawien bestritt und auf die guten Beziehungen zwischen Kirche und Staat hinwies <sup>73)</sup>, so ist das allenfalls für die orthodoxe Kirche und auch hier nur für die jüngste Zeit richtig. Mit der **römisch-katholischen Kirche** ist es — besonders im Zusammenhange mit einem Protestschreiben der Bischofskonferenz vom 23./26. September <sup>74)</sup> und mit der Ernennung des Agramer Erzbischofs Dr. Alois Stepinac zum Kardinal (29. November) — zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, die zum Abbruch der Beziehungen

---

<sup>70)</sup> Espr. Sept./Okt., S. 6 f. — Vg. IKZ 1952, S. 132.

<sup>71)</sup> Gl. Okt., S. 232. — Ekkkl. 1./15. I. 1953, S. 30, nach Ch. T.

<sup>72)</sup> Gl. Sept., S. 202 f.; Okt., S. 217. — Ebd. Okt., S. 230 f.

<sup>73)</sup> Ap. A. 17. I. 1953, S. 4; Pant. 11. III. 1953, S. 118/22. — Die gleiche Zeitung «Politika» zeigt zu Weihnachten gross das Bild des Patriarchen in vollem Ornat: N. Z. 8. I. 1953, S. 2; Ök. P. D. 13. II. 1953, S. 3 f.

<sup>74)</sup> Der Text lag mir (7 Schreibmaschinenseiten) abschriftlich vor. Es werden darin die beschlagnahmten und zerstörten Kirchen, die Verhaftungen von Priestern und die Überfälle auf sie sowie die Beschränkungen des Schulwesens aufgezählt; die Nichtbeantwortung von Denkschriften, die Behandlung der Schulkinder und die Vernichtung der kath. Presse werden deutlich herausgestellt. Ein Abkommen mit der Kirche sei nur bei Abstellung dieser Eingriffe möglich.

zwischen Tito und dem Vatikan (17./27. Dezember) und zu einem Verbot für den Kardinal, auswärtige Besucher zu empfangen (März 1953), führten. Der Staat versucht nun nach der Freilassung von 43 (63?) slowenischen Geistlichen, mit den Vertretern des einheimischen Klerus zu einer Abmachung zu gelangen <sup>75</sup>). – Von dem neu fertiggestellten Kirchengesetze (11. Februar 1953), das Religionsunterricht in den Schulgebäuden verbietet, Sammlungen für kirchliche Zwecke nur mit behördlicher Erlaubnis gestattet und eine «politische Betätigung der Kirche» mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft, werden die beiden christlichen Bekenntnisse gleichermaßen betroffen <sup>76</sup>).

Die Zahl der seit 1944 getöteten römisch-katholischen Geistlichen in **Albanien** wird neuerdings auf 2 Bischöfe und mindestens 53 Priester sowie den Erzbischof Nikolaus Vinzenz Prenushi von Durazzo angegeben. Zahlreiche weitere Priester und Seminaristen sind eingekerkert <sup>77</sup>).

Die Hauptsorge der **griechischen Kirche** <sup>78</sup>) liegt – trotz dem Rücktritte eines Erzbischofs und zweier Bischöfe von der Leitung dieser Bewegung – immer noch bei den Anhängern des alten Kalenders (die seit der Einführung der gregorianischen Zeitrechnung 1923 bestehen). Trotz einem Vermittlungsversuche des Alexandriner Patriarchen während seines Griechenlandaufenthaltes September/Oktober 1952 mussten die Verhandlungen mit dieser Bewegung, der noch immer 10 Bischöfe nahestehen sollen, unterbrochen werden (14. Oktober), da die Zugeständnisse der Kirchenleitung den Anhängern des julianischen Kalenders zu gering erschienen. Im Zusammenhang mit der gerichtlichen Bestrafung der Verbrechen, die im «Alt-Kalender-Kloster» Keratéa vorgekommen waren, richtete der Hl. Synod im Februar 1953 erneut einen Aufruf

---

<sup>75</sup>) N. Z. 1. XII., S. 5. – NYT 18. XII., S. 1, 16; N. Z. 18. XII., S. 1; 29. XII., S. 3 (Die Vertretung der Kurie übernahm Frankreich – zum ersten Male seit der frz. Revolution: N. Z. 31. XII., S. 2). – NZ 24. III. 1953, S. 2. – NYT 8., 9., 10. I.; N. Z. 9. I., S. 2, 10. I., S. 6 (Die Zahl der verhafteten Geistlichen soll auch nach dieser Entlassung noch 180, darunter 1 Bischof, betragen). – Vgl. H. K. Nov., S. 59; Feb. 1953, S. 222/4 (Notenwechsel: S. 224/9).

<sup>76</sup>) N. Z. 13. II. 1953, S. 3; NYT 31. I., 21. II. (Unterstützung des Parlamentsausschusses zum Studium der rel. Freiheit durch den orth. Synod und den röm.-kath. Erzbischof von Belgrad).

<sup>77</sup>) NYT 8. III. 1953, S. 14; N. Z. 14. III., S. 2 (nach der Agentur Fides).

<sup>78</sup>) Basileios M. Vellas: *Μέγας Ἐκκλησιαστικός Χάρτης Ἑλλάδος* (1 : 750 000), hrsg. v. der Apostol. Diakonie; einige Bemerkungen dazu: *Irénikon* XXV/4, 1952, S. 425 f.



zur Besinnung und zur Aufgabe der bisherigen Stellungnahme an die Widerspenstigen <sup>79)</sup>. Weitere Erlasse der Kirchenleitung wandten sich gegen die Verwendung unchristlicher («Monarchia» usw.) oder verstümmelter und abgekürzter, sowie nicht orthodoxer («Richard» usw.) Vornamen, und betonten die Würde der Frau sowie ihre Aufgaben im religiösen und profanen Leben (10. Dezember) <sup>80)</sup>. Daneben wird bei allen Verdiensten der Zoë-Bewegung und der «Apostolischen Diakonie» <sup>81)</sup> die Notwendigkeit der Einrichtung eines Zentrums zum Studium der sozialen Frage und zur Durchführung von Einkehrtagen für Geistliche (mit Angabe geeigneter Themen) unterstrichen <sup>82)</sup>.

Das bisher in den griechischen Kirchen kaum gefeierte Fest des «Schutzes der Hl. Mutter Gottes» wurde erneuert und vom 1./14. auf den 28. Oktober verlegt, an dem Griechenland jährlich des Kriegsbeginns mit Italien 1940 zu gedenken pflegt <sup>83)</sup>. – Für die Lösung kirchlicher Aufgaben hat der Kultusminister auf der Synode am 14. Oktober die Hilfe des Staates zugesagt <sup>84)</sup>. – Vom 22. März bis 8. April hat eine Abordnung des Ökumenischen Patriarchats die (ihm unterstehenden) kretischen Bistümer visitiert <sup>85)</sup>. Der dortige Bischof (seit 1923) von Petra, Dionysios (Marankudákis), ist Mitte Februar 1953 in hohem Alter gestorben. Auch der Metropolit (seit 12./13. März 1941) Basileios von Maroneia und Thasos ist am 24. Dezember entschlafen. Neu besetzt wurde die Metropolitie Paramythia <sup>86)</sup>.

---

<sup>79)</sup> Kath. 20. XII., S. 387, nach Rel. News Serv.; Ap. A. 1. XI., S. 4; Pant. 21. X., S. 499 f.; 1. XI., S. 524 (ohne Angabe des Zwecks der Reise des Alexandriner Patriarchen); Ekkl. 15. II. 1953, S. 49 f. – Übersicht über die Frage des alten Kalenders, mit «Ratschlägen»: ŽMP Nov., S. 49/53.

<sup>80)</sup> Ekkl. 1. XI., S. 314; Espr. Jan./Feb. 1953, S. 25. – Ekkl. 1. II. 1953, S. 42 f.

<sup>81)</sup> Übersicht: Espr. Jan./Feb. 1953, S. 14/22. – Ausführl. Rechenschaftsbericht über die der griech. Kirche von ausserhalb erwiesene Hilfe durch Ham. Alivisatos als Beilage zu Ekkl.; vgl. auch Ekkl. 1./15. XII., S. 345/7; 1./15. I. 1953, S. 26 f. – Rechenschaftsbericht der Apostol. Diakonie für 1952, von Basil. Vellas, in Ekkl. 15. II. 1953, S. 55/58.

<sup>82)</sup> Ekkl. 1./15. XII., S. 347; Espr. Jan./Feb. 1953, S. 26. – Ekkl. 1./15. I. 1953, S. 16/18; Espr. Jan./Feb. 1953, S. 26.

<sup>83)</sup> Ekkl. 1. X.; 1. XI., S. 305 f.; Pr. R. 14. XII., S. 16; Espr. Dez., S. 13; Jan./Feb. 1953, S. 25.

<sup>84)</sup> Ap. A. 1. XI., S. 4.

<sup>85)</sup> Orth. Apr./Juni, S. 111 f.

<sup>86)</sup> Pant. 21. II. 1953, S. 93 f.; Ekkl. 15. III. 1953, S. 93. – Ekkl. 1./15. I. 1953, S. 27 f. (Bas. wurde 1885 zu Avlonarion auf Euböia geboren, stud. in Athen, 1916 Priester, 1924 Protosynkellos der Metropolitie Chalkis). – Ekkl. 15. X., S. 495.

Das kirchliche Leben im Bereiche des Ökumenischen Patriarchats von **Konstantinopel** verlief ruhig. Patriarch Athenagoras widmet sich weiterhin eifrig der Arbeit der theologischen Schule auf Chalki, deren Bedeutung auch der Antiochener Patriarch in einem Schreiben würdigte (30. Juli). Bei der Eröffnung des neuen Schuljahres am 1. September – und übrigens auch des neuen Semesters der Konstantinopler Universität (1. November) – war der Patriarch anwesend <sup>87</sup>). – Am 23. September wurden einige Änderungen für die theologische Schule «Athonias» auf dem Athos beim Patriarchen vorgeschlagen. Metropolit Maximos von Laodíkeia fordert zur Hebung des kirchenmusikalischen Lebens die Errichtung einer zentralen Musikschule mit entsprechender Bücherei und die Ausbildung von Chören <sup>88</sup>). – Von den Mitgliedern der Hohen Geistlichkeit ist am 20. August Metropolit (seit 1936) Andreas von Nikópolis und Préveza gestorben; er erhielt am 1. Oktober einen Nachfolger <sup>89</sup>). – Am 1. März 1953 besuchte der griechische Aussenminister, der am Tage zuvor in Ankara den Balkanpakt zwischen der Türkei, Griechenland und Südslawien unterzeichnet hatte, den Patriarchen; anlässlich dieses politischen Ereignisses wurde Athenagoras am 8. März 1953 im Konstantinopler Stadthause vom türkischen Ministerpräsidenten und dem Aussenminister feierlich empfangen <sup>90</sup>).

Am 30. Oktober konnte der Patriarchatsexarch Michael (Konstandinídis) die von einer reichen griechischen Familie gestiftete, der gleichnamigen Konstantinopler Kirche nachgebildete Sophien-Kathedrale in Los Angeles einweihen. (Wenig vorher war dort auch eine serbische Kirche «Stefans des Erstgekrönten» geweiht worden.) Kurz zuvor (2. Oktober) fand hier die 11. Synode der griechischen Metropolie für Nord- und Südamerika statt <sup>91</sup>).

<sup>87</sup>) Ap. A. 27. IX., S. 1. – Ebd. 4. X., S. 1, 4; 8. XI., S. 1. – Die Nr. Ap. A. 3. I. 1953 fehlt mir.

Über das orth. Traurecht, ferner das der greg. Armenier, der syr. Jakobiten, der Unierten und der Evangelischen in der Türkei berichtet Gotthard Jäschke: Zur Form der Eheschliessung in der Türkei. Eine rechtsvergleichende Untersuchung, Leiden 1953, S. 160–186. [Diese Arbeit ist das Heft N. R. II/3 = N. R. II, S. 143/214 der Ztschr. «Die Welt des Islams»].

<sup>88</sup>) Irénikon XXV/4, 1952, S. 389 (vgl. IKZ 1952, S. 140). – Ekkl. 1. X., S. 278/80. – Gegen den Vorwurf, die Griechen erstrebten eine Vormachtstellung auf dem Athos (vgl. 1952, S. 206), verwahrt sich Parth. K. in Pant. 21. X., S. 507/13.

<sup>89</sup>) Orth. Juli/Sept., S. 285; Ekkl. 15. X., S. 495.

<sup>90</sup>) Ap. A. 7. III. 1953, S. 1; 14. III. 1953, S. 1.

<sup>91</sup>) Ap. A. 1. X., 11. X., je S. 1; NYT 28. IX.; Kath. 6. XII., S. 371; Ekkl. 1. II. 1953, S. 46. – Irénikon XXVI/1 (1953), S. 49.

Metropolit Makarios III. von **Kypern** setzt seine Bemühungen um eine Vereinigung seiner Heimat mit Griechenland fort; am 2. November sprach er während seiner Amerikareise in Brooklyn. Im Alexandriner Patriarchen hat er einen Förderer seiner und der griechischen Nation Pläne gefunden. Doch erhebt nun auch ein extremistisches syrisches Parteiorgan Ansprüche auf diese Insel, die dem «syrischen Mutterlande» eingegliedert werden müsse <sup>92</sup>). — Freilich ziehen es manche Griechen der Insel selbst vor, ihren Kindern eine englische Bildung zuteil werden zu lassen; hiergegen wandte sich der Metropolit, der die Eltern aufforderte, ihre Kinder nur griechischen, orthodoxen Schulen zuzuführen <sup>93</sup>).

Die **syrischen Orthodoxen** in den Vereinigten Staaten haben im August 1951 beschlossen, möglichst bald ein eigenes Priesterseminar zu gründen. Ausserdem wollen sie ihre Rituale, ihre Kirchenmusik und ihre Liturgie «amerikanisieren», d. h. im wesentlichen: ins Englische übertragen. Ihr von Antiochien abhängiger Erzbischof Anton Bašir ist der Überzeugung, dass ein Zusammenschluss der von ihm auf 6 Millionen bezifferten Orthodoxen Amerikas nur auf Grund eines Übergangs zur englischen Kirchensprache möglich sei <sup>94</sup>).

Die **unierten Melchiten** haben im Neuyorker Stadtteil Brooklyn am 21. Dezember eine eigene Kirche der Hl. Mutter Gottes eingeweiht. Eine Hilfe des Vatikans für die Gläubigen dieses Ritus in Nord- und Südamerika wird für dringend nötig erachtet, nachdem sich verschiedene Schwierigkeiten (u. a. das Sprachenproblem) ergeben haben <sup>95</sup>).

Der **nestorianische Patriarch Simon XXI.**, Jesse weilte auf Grund einer Einladung des Erzbischofs von Canterbury in England. Er besprach dort verschiedene kirchliche Angelegenheiten sowie die Frage der Übersiedlung seiner Familie von Kypern nach Grossbritannien <sup>96</sup>).

---

<sup>92</sup>) NYT 1. XI. — Pant. 11. XI., S. 484 f. — NYT 18. X.

<sup>93</sup>) EkkI. 1. XI., S. 317.

<sup>94</sup>) Br. Jan./Feb. 1953, S. 3. — Über die christl. Konfessionen in Syrien vgl. jetzt auch Gabriel Puaux: Deux années au Levant. Souvenirs de Syrie et du Liban 1939–1940 (Paris 1952). Hachette, S. 80–117.

<sup>95</sup>) NYHT 22. XII. — Eastern Churches Quarterly IX/7 (Herbst 1952), S. 359/65. — 21. II. 1953 erklärte die Kurie, dipl. Bez. mit Syrien aufnehmen zu wollen: NYT 22. II. 1953.

<sup>96</sup>) Br. Juni/Aug., S. 2; Jan./Feb. 1953, S. 2 f.

Der Sekretär der **armenischen gregorianischen** (monophysitischen) Kirche <sup>97)</sup> in Amerika, Vahan Katchouny, ist am 9. November plötzlich 53jährig in Neuyork gestorben <sup>98)</sup>.

Die **syrische monophysitische** Kirche hat am 23. Januar 1953 beschlossen, für ihre etwa 5000 Gläubigen in Nordamerika eine eigene Diözese zu errichten, deren Leitung Mār Athanasios Josua Samuel (zurzeit in Central Falls, Rhode Island) übernehmen soll. Eigene Gemeinden bestehen bisher hier, in (West)-Neuyork, Worcester (Mass.), Detroit und Sherbrooke (Kanada) <sup>99)</sup>.

Die monophysitische Kirche in **Südindien** hat ebenso wie die andern christlichen Konfessionen dort am 11. Dezember im Gebiete Kerala (= der Zusammenfassung von Trawankur-Kotschin und Malabar) eine Gedenkfeier anlässlich des 1900. Jahrestages der (legendären) Ankunft des Apostels Thomas begangen. Leiter der Feier war der Metropolit des Orients, Māran (= unser Herr: Titel) Mār Basileios Georg («Gīwargīs») II., den die Metropoliten der «syrisch-orthodoxen Kirche» (im Sinne eigener Rechtgläubigkeit; gemeint ist die jakobitische Kirche) und der «Mār Thomas-Kirche» umringten; anwesend waren ferner Vertreter der «syrisch-chaldäischen» (nestorianischen), der südindischen, der anglikanischen und der römisch-katholischen Kirche, endlich die Teilnehmer an der 3. Welttagung der christlichen Jugend in Kottayam (11./25. Dezember) und etwa 20 000 einheimische Christen. Papst Pius XII. richtete ein Grusswort an die (mehrheitlich unierten) südindischen Christen (31. Dezember), in dem er sie zur Eintracht und zu gegenseitiger Hilfeleistung aufforderte und ihre nationalen Rechte verbürgte <sup>100)</sup>. — Die monophysitische Kirche hier hat sich nun offiziell zur Annahme des gregorianischen Kalenders entschlossen; auch die südindischen Nestorianer sollen diesem Schritte

---

<sup>97)</sup> Lit.: Komitas Vardapet: Chants of the Divine Liturgy of the Armenian Apostolic Orthodox Church, written down in modern notation and harmonized, . . ., Neuyork 1950. Delphic Press. VIII, 95 S.

<sup>98)</sup> NYT 13. XI. (Geb. in Harput, stud. dort, floh 1918 aus der Türkei nach Amerika).

<sup>99)</sup> NYT 25. I. 1953.

<sup>100)</sup> Ök. P. D. 2. I. 1953, S. 1 f. — H. K. Feb. 1953, S. 205. — Vgl. hierzu Placid Toed: De Syro — Malabaren en hun ritus, in «Het Christelijk Oosten en Hereniging» Okt. 1952, S. 110/24 (vgl. H. K. Jan. 1953, S. 191); Thomas Mootheden: The Apostolate of St. Thomas in India, in «Eastern Churches Quarterly» IX/7 (Herbst 1952), S. 349/58, ferner ebd. 366/70, mit zahlreichen Abb., und ebd. IX/8 (Winter 1952/3), S. 424/6 (Die Feier der Unierten war in Ernakulam, 28./31. XII.).

zuneigen. – In Alwaye (Trawankur) soll eine theologische Lehranstalt der monophysitischen Kirche errichtet werden <sup>101</sup>).

Am 26. September wandte sich der Moskauer Patriarch an den Patriarchen Timotheos von **Jerusalem**, um ihn darauf hinzuweisen, dass die Geistlichen der Jordanviller Richtung, die im jordanischen Teile des Patriarchats geistliche Funktionen ausübten, nach ihrer Weigerung zur Rückkehr in die «Mutterkirche» 1934 und 1945 feierlich exkommuniziert worden seien und also keine Funktionen ausüben könnten (Timotheos lässt sie in Jordanien in seinen Kirchen zelebrieren). Der Jerusalemer Patriarch möge sich mit Moskau im Gebete um ihre Rückwendung zur Mutterkirche vereinen, damit sie alle gemeinsam Gott preisen könnten <sup>102</sup>). – In Israel ist durch die Tätigkeit der russischen geistlichen Mission unter dem Archimandriten Polykarp offenbar – nach Ausweis der letzten Wahlen – unter den dortigen Orthodoxen kommunistischen Gedankengängen Vorschub geleistet worden. Bei der Synode in Nazareth im Juli 1952 wurde angeregt, sich von der Jurisdiktion des (im jordanischen Teile Jerusalems residierenden) Patriarchen Timotheos zu lösen und sich dem (moskaufreundlichen) Antiochener oder unmittelbar dem Moskauer Patriarchen zu unterstellen. Während aber diese Beschlüsse abgelehnt wurden, soll ein Vorschlag des orthodoxen Metropoliten (arabischer Nationalität) Nikolaus von Aksūm (Patriarchat Alexandrien) auf Gründung eines eigenen Patriarchats studiert werden. Wenn auch dieser Plan kaum verwirklicht werden dürfte, so hat sich der Jerusalemer Patriarch doch veranlasst gesehen, durch Ausbau des Schulwesens, Wiederherstellung von Kirchen und Klöstern (bisher 20) sowie durch soziale Hilfsmassnahmen und Verbesserung der Gehälter der arabischen Geistlichen und Kirchenbediensteten kommunistischen Strömungen entgegenzutreten <sup>103</sup>). – Die Zahl der Osterpilger nach Jerusalem (das Fest fiel 1953 nach beiden Stilen auf den gleichen Tag) war 1953 besonders gross. Die Gottesdienste in der Grabeskirche waren so verteilt, dass sie sich nicht gegenseitig störten <sup>104</sup>).

Die 1000-Jahrfeier der **Alexandriener Patriarchatsbibliothek**, um die sich der leitende Bibliothekar Theodor D. Moschonas besondere Verdienste erworben hat, wurde 16./19. Dezember mit

---

<sup>101</sup>) Irénikon XXV/4 (1952), S. 393. – Kath. 6. XII., S. 371.

<sup>102</sup>) ŽMP Okt., S. 3/5; Espr. Nov., S. 13.

<sup>103</sup>) NYT 22. XII.    <sup>104</sup>) NYT 4., 5. IV. 1953; N. Z. 7. IV. 1953, S. 1.

grossen Gepränge begangen. Ministerpräsident Muḥammad Nagīb hat bei einem Empfang der griechischen Kolonie seinen freundschaftlichen Gefühlen für das griechische Volk Ausdruck verliehen <sup>105</sup>). — Die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen Patriarch Christof II. und der Kairiner griechischen Vereinigung nimmt vor ägyptischen Gerichten ihren Fortgang. Auch der Streit um die griechischen Schulen ist noch nicht beendet. <sup>106</sup>).

An der ägyptischen Befreiungsfeier (23./26. Januar 1953) nahmen auch Vertreter der **koptischen** Geistlichkeit und anderer christlichen Bekenntnisse teil <sup>107</sup>).

In **Abessinien** ist der Eḥaqē (Oberste der Mönche) und zweite Geistliche des Landes, der Abt des Debra Libānos-Klosters, zurzeit das älteste Mitglied des Kronrates <sup>108</sup>).

Die Beteiligung der Orthodoxen an der **Ökumenischen** Tagung in **Lund** (15./29. August) war ziemlich schwach, da die orthodoxen Kirchen hinter dem «Eisernen Vorhang» (die sich früher teilweise eifrig am ökumenischen Gespräche beteiligt hatten) auch dieses Mal wieder an der Teilnahme verhindert waren und die theologische Fakultät in Athen im letzten Augenblick mit 6 : 4 Stimmen (der Prof. Alivisatos, Vellas, Bonnis und Konidaris) gegen eine Teilnahme ihrer Mitglieder gestimmt hatte. Schon vorher hatten sich Prof. Joh. Karmiris und Metropolit Panteleëmon von Thessalonich geweigert, nach Lund zu fahren, und schliesslich verzichteten auch die Professoren Alivisatos und Ioannidis. So beteiligten sich nur vier Professoren aus Chalki und zwei Exilrussen (die Prof. Florovskij und Sander); freilich stellte sich Metropolit Athenagoras von Thyatira, den ausser dem Ökumenischen Patriarchen noch der Antiochener Patriarch und der Metropolit von Kypern mit ihrer Vertretung beauftragt hatten, als Sachwalter der Gesamtorthodoxie vor. Doch betonte er in seiner Rede am 16. August — unter Zurückweisung von Bekehrungsversuchen an Orthodoxen — ausdrücklich, dass die orthodoxe Kirche die allein rechtmässige Kirche Jesu Christi sei, was in dieser extremen Formulierung vielfach Widerspruch hervorrief. Im übrigen liessen sich die orthodoxen Delegierten auf dogmatische Erörterungen nicht ein und

<sup>105</sup>) Pant. 21. XI., S. 559/62; 1. XII., S. 575/86; Ekkl. 1./15. I. 1953, S. 22/24; ŽMP Okt., S. 20; Pr. R. 14. III. 1953, S. 10 f. — Ap. A. 27. XII., S. 4. (Besuch Christofs II. am 9. XI.: Pant. 11. XI., S. 539/44).

<sup>106</sup>) Ap. A. 24. I. 1953, S. 4; Pant. 1. X., S. 477. — Die Pantainos-Nr. 21. I. 1953 fehlt mir.

<sup>107</sup>) NYT 27. I. 1953 (Bild).

<sup>108</sup>) NYT 24. XII.

beteiligten sich nicht an den Abstimmungen <sup>109</sup>). Erzbischof Yngve Brilioth bedauerte in einem Schreiben vom 2. September dem Athener Erzbischof gegenüber das Fernbleiben der griechischen Vertreter, unterstrich aber dessen Erklärung, dass dadurch keine Entfremdung zwischen der griechischen Kirche und der Ökumenischen Bewegung eintrete <sup>110</sup>). Umgekehrt bedauerte Erzbischof Spyridon vor der Athener Synode Ende September das Erscheinen der Konstantinopler Abgesandten in Lund, empfahl aber den Bischöfen das Studium des Ökumenischen Fragenkreises, damit später eine gesamt-kirchliche Entscheidung herbeigeführt werden könne. Die gleiche Haltung nimmt Parth. K. im Alexandriner Patriarchatsblatt ein und betont, dogmatische Verhandlungen seien lediglich mit der **anglikanischen** Kirche möglich. Ebenso ist Bischof J. W. C. Wand der Überzeugung, die Wiedervereinungsverhandlungen mit der Orthodoxie könnten auf einem gesamt-orthodoxen Konzil zum Abschlusse gebracht werden <sup>111</sup>). — Im übrigen haben die orthodoxen Zeitschriften zwar ziemlich ausführlich über den äusseren Verlauf der Lunder Tagung berichtet, sich aber — im Gegensatz zu ihrer Haltung gegenüber Amsterdam — einer eigenen Stellungnahme enthalten <sup>112</sup>). Zu einer Auseinandersetzung kam es hingegen innerhalb der Orthodoxie um Prof. Leo Sanders (Zanders) Buch: *Vision and action. The problems of ecumenism*, London 1952. Victor Gollancz Ltd. 224 S. Prof. Florovskij verurteilt das Werk <sup>113</sup>) scharf und erklärt, es gebe den orthodoxen Standpunkt nicht richtig wieder; dadurch zerstöre es die Grundlagen des Ökumenischen Gesprächs. Auch Prof. Vasílij Zën'kovskij meldet <sup>114</sup>) schwere Bedenken an, besonders hinsichtlich der Auffassung, die Ökumenische Bewegung müsse jeden annehmen, der sich selbst Christen nenne.

Die geringe Beteiligung der Orthodoxen an der Lunder Tagung hat aber die **Zusammenarbeit** auf zwischenkirchlichem Ge-

---

<sup>109</sup>) Irénikon XXV/4, S. 391 f. — Die Rede griechisch: Ekkl. I. X., S. 295 f.; deutsch (nach dem engl. Original) von Hildegard Schaefer in «Bekennende Kirche auf dem Weg» (Darmstadt) 15. X., Sp. 13/15.

<sup>110</sup>) Ap. A. 18. X., S. 1.

<sup>111</sup>) Irénikon a. a. O.; Pant. I. X., S. 471/6; Christ-kath. Kirch.-Bl. (Bern) 7. II. 1953, S. 18.

<sup>112</sup>) Orth. April/Juni, S. 140/5 (Abdruck der Denkschrift «Der Kultus der orth. Kirche»); Ekkl. I. II. 1953, S. 39/41. — Zu Amsterdam vgl. IKZ 1950, S. 69/80.

<sup>113</sup>) St. Vladimir's Sem. Quarterly I/2 (Winter 1952/3), S. 28/34.

<sup>114</sup>) VRS Jan./Feb. 1953, S. 22/25.

biete bisher nicht beeinflusst: an der Tagung des Nationalen Rates der Christen in Amerika zu Denver (Col.) 7./13. Dezember nahmen auch die orthodoxen Kirchenkörper teil, und die griechische Metropolie liess sich neu aufnehmen <sup>115</sup>). Praktische Fragen wurden durch die orthodoxen Vertreter im Ausschusse für die D(isplaced) P(erson)s der Deutschen Evangelischen Kirche und auf einem evangelisch-orthodoxen Gespräche (mit Vertretern der Pariser Theologischen Akademie) in Bièvres bei Paris (3./7. Juli) behandelt <sup>116</sup>). Die Tagungen der «Vereinigung der Hl. Alban und Sergius» in Abingdon (26. Juli/11. August) und zu Dublin (17. November) verliefen «trotz dogmatischen Schwierigkeiten in einer sehr erfreulichen geistlichen Atmosphäre». Auch der Besuch des orthodoxen Erzbischofs von Aleppo und Alexandrette in England 1./15. August geschah offenbar in diesem Geiste. — Schliesslich behandelte ein lutherisch-orthodoxes Treffen in Schleswig (24./25. September) «Lehre und Praxis des Gebets» <sup>117</sup>).

Die orthodoxen Kirchen erhielten weiterhin **Spenden** aus Amerika, so die südslawische durch die Disciples of Christ, die griechische durch die «Protestantische Bischöfliche Kirche», während sich die reformierte Kirche der Schweiz (neben der christ-katholischen) der Orthodoxen dieses Landes annahm. Prof. Hamilkar Alivisatos betonte auf einer beratenden Tagung des zwischenkirchlichen Ausschusses in Genf 14./16. Oktober die Schwierigkeiten des geistlichen Wiederaufbaus in seinem Vaterlande. In Südslawien wurden für die Spenden Kirchen aufgebaut, ein neues Arbeitsprogramm der beiden theologischen Seminare zur Ausbildung von 500 Studenten in Angriff genommen sowie Bibeln und Bibelteile, Lebensmittel und Medikamente verteilt <sup>118</sup>).

An der Feier des 50jährigen Priesterjubiläums des Moskauer Patriarchen in Wien (6. Juli) beteiligten sich neben andern orthodoxen auch die **alkatholische, armenische und reformierte Kirche** <sup>119</sup>). Dagegen ist die Einladung des Vorsitzenden des Rates der

---

<sup>115</sup>) Ap.A. 10. I. 1953, S. 2; Ekkl. 15. II. 1953, S. 62; 1. III. 1953, S. 78 f.

<sup>116</sup>) Hildegard Schaefer in der «Ökum. Rundschau» I/3 (Sept. 1952), S. 89/92; Tagung in Duisburg 12./15. I. 1953; N. Z. 13. I. 1953, S. 2.

<sup>117</sup>) VRZEPÉ X, S. 29/31. — Br. Sept./Dez., S. 2; Juni/Aug., S. 2; Sept./Dez., S. 3. — Espr. Sept./Okt., S. 13.

<sup>118</sup>) Kath. 8. XI., S. 341, nach dem Ök. P. D.; Christ-kath. Kirchenblatt 7. II. 1953, S. 18.

<sup>119</sup>) ŽMP Juli, S. 5.



Evangelischen Kirche in Deutschland, des Bischofs D. Dr. Otto Dibelius, unmittelbar vor der geplanten Abfahrt am 21. November überraschend rückgängig gemacht worden. Man sprach die Vermutung aus, eine Eingabe des Bischofs an Stalin wegen der Zustände in der «Deutschen Demokratischen Republik» und eine entsprechende Predigt in London seien der Anlass gewesen<sup>120)</sup>. So mussten die geplanten Ökumenischen Gespräche unterbleiben, und die Eingabe des Bischofs an den Moskauer Patriarchen wegen der deutschen Kriegsgefangenen konnte nur schriftlich – und zwar ohne jeden Erfolg – vorgebracht werden<sup>121)</sup>. – Der Alexandriner orthodoxe Patriarch sprach dem koptischen zum Beginn des koptischen Jahres (29. August/11. September) seine Glückwünsche aus<sup>122)</sup>.

Gegen das Schreiben des Papstes «an alle Völker Russlands» hat Erzpriester Georg (, Graf) Grabbe im Namen der russischen Orthodoxie verschiedene Einwände erhoben. Er wirft ihm geschichtliche Missverständnisse und den Versuch der Proselytenmacherei, der nicht mehr zeitgemäss sei, vor, und hält – bei aller Genugtuung über die Ablehnung des Kommunismus – die «Weihe Russlands an das unbefleckte Herz der Gottesmutter» in dieser Form nicht für angebracht und übrigens für den «angeblichen – für die Orthodoxen nicht annehmbaren – Wünschen Mariens in Fatima» nicht entsprechend und überdies für überflüssig<sup>123)</sup>. Auch die nicht (gross)-russischen Bewohner der Sowjetunion in der Emigration haben gegen den Wortlaut (nationale) Bedenken vorgebracht, so dass der Papst sich zu einer besonderen Erläuterung seiner Ausdrücke entschliessen musste<sup>124)</sup>. Vermutlich steht auch das schon<sup>125)</sup> erwähnte Rundschreiben des Papstes vom 30. Dezember an die Oberhäupter der unierten Kirchen (deren slawische Vertreter eben diese Einwände erhoben hatten) mit der durch dieses Schreiben ausgelösten Unruhe in Zusammenhang.

Hamburg, 13. April 1953.

Bertold Spuler

---

<sup>120)</sup> N. Z. 22. XI., S. 1; 11. XII., S. 1.

<sup>121)</sup> N. Z. 1. XI., S. 2; 3. XI., S. 3; 5. XII., S. 1.

<sup>122)</sup> Pant. 21. IX., S. 463.

<sup>123)</sup> Pr. R. 14. X., S. 4/7; 28. X., S. 4/6; danach H. K. Jan. 1953, S. 187/9.

<sup>124)</sup> Darüber berichtet im einzelnen Hans Koch im «Dt. Pfarrerblatt» 1. I. 1953, S. 4 f.

<sup>125)</sup> Vgl. oben S. 81.

---